

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

303 (25.12.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041845)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 303.

Donnerstag, den 25. December 1884.

X. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1885 tritt das **Wilhelmshavener Tageblatt** in den 11. Jahrgang seines Bestehens ein.

Wir ersuchen insbesondere unsere auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen bei den kaiserl. Postanstalten rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes Unterbrechungen nicht eintreten können.

Das Wilt. Tageblatt wird auch in Zukunft bemüht sein, nach Möglichkeit den lokalen Interessen und den Interessen der kaiserl. Marine zu dienen, nebenbei durch möglichst reichhaltigen und sorgsam gesichteten Inhalt den Wünschen seines bereits so zahlreich gewordenen Leserkreises nachzukommen suchen.

Für den feuilletonistischen Theil haben wir für den neuen Jahrgang interessante und spannende Erzählungen, Novellen u. beliebter Autoren erworben, so daß auch dieser allen Ansprüchen genügen wird.

Neubestellungen nehmen alle kaiserl. Postämter, die Zeitungsboten und unsere Expedition entgegen zu den bisherigen, am Kopf dieses Blattes verzeichneten Preisen.

Verlag und Redaktion.

### Weihnachten.

O Weihnachtszeit! O Wonnezeit!  
Der Kinder frohes Hoffen!  
Die du der Lieb und Fröhllichkeit  
Ein jedes Herz machst offen,  
Du bist jetzt wieder uns genast,  
Dein Glanz erhellt den dunklen Pfad,  
Wie Engelruf aus alter Zeit  
Hallt's heute durch die Christenheit:  
Der Heiland ist geboren!

Der Heiland! Welch' ein köstlich Wort!  
Wir sind nicht mehr verloren.

### Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.  
Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Zwei Hölle“.

(Fortsetzung.)

Man würde dann nach Ludwig's früheren Schicksalen gefragt haben, und das entbede Mal hätte Margareth die besessene Ueberzeugung bringen müssen, daß ihre Sehnsucht gestillt und sie ihren Sohn wiedergefunden habe.

Ihr heutiges Zurückfinden in die alte Nacht sollte die beiden sich so liebend suchenden Herzen noch lange trennen, denn ihr gestriges Benehmen konnte man nur für eine krankhafte Erregtheit halten, die, ohne tiefere Bedeutung ebenso rasch verschwunden, wie sie entstanden.

„Ihre Nacht wird sich wohl nie aufhellen“, bemerkte Hedwig nicht ohne Schmerz, „und doch, gestern schien es wie ein erlösender Lichtstrahl durch ihre Seele zu zucken, und daß dieser Lichtfunke wieder spurlos vorübergegangen, scheint mir ein schlimmes Zeichen.“

Aber wenn auch dies spurlos an Margareth vorübergegangen, im Herzen Hedwig's hatte es sich um so tiefer eingelebt. Diese rasch entschlossenen That im drängenden Augenblick hatte ihr wieder ganz andere Seiten in dem Charakter Ludwig's enthüllt. Er schien sonst gar so besonnen, so zögernd und doch, wie anders — wie rasch und kühn hatte er hier gehandelt, und wo wir mit unseren Vorurtheilen aus dem Felde geschlagen werden, da ist die nachherige Verehrung um so größer, denn wir haben ja, wenn auch nur heimlich gethanes Unrecht gut zu machen.

Auch Ludwig wurde von der Kundgebung ihres warmen, theilnehmenden, offenen Herzens überrascht und fühlte sich mehr als je zu einer Erscheinung hingezogen, die bei all ihrem brausen-männlichen Geiste und aufschäumenden Wesen immer noch ein Frauenherz bewahrt und so warm und liebevoll für eine Unglückliche zu sorgen verstand. Dieses gegen-seitige Sichbesserfinden mußte auch die Herzen näher zu ein-

ander führen, nur fand, unter dem Geräusch der Kampfvorbereitungen, der netische Gott nicht Zeit, die Fadel völlig anzuzünden, denn bald darauf zog der Herzog Heinrich zum blutigen Strauß aus den Mauern Glogaus, um unerwartet in die Lande Boleslaus' einzubrechen und seine strenge Forderung: ehrenvoller Friede mit dem Münsterberger, Abtretung des Herzogthums an Wenzel, Vertreibung der Kroatin und Aufnahme Margareth's — an Boleslaus zu stellen.

Hedwig begleitete ihren Vater, wie dies Alle ganz natürlich fanden. Auch Ludwig war in des Herzogs Gefolge, da er auf Bitten desselben völlig in seine Dienste getreten war, gewiß nur, um in der Nähe Hedwig's bleiben zu können, während er sich selbst überredete, daß es nur des größeren Wirkungskreises wegen, der sich ihm hier darbot, geschehe. Wenzel machte sich kein Gewissen, gegen den eigenen Vater in's Feld zu rücken. „Er hat's an mir verschuldet — aber nein, es gilt nicht ihm, nur der Kroatin“, tröstete er sich selbst, „und nur die arme Mutter will ich rächen.“

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist einer Vertrauens-adresse von Elberfelder Bürgern an den Reichskanzler ein Betrag von 17,000 M. zur Verwendung für patriotische Zwecke beigelegt.

Heute ging von Leipzig eine mit 9755 Unterschriften

aller Stände der Bürgerschaft versehene Adresse an den Fürsten Bismarck ab, welche anlässlich des Reichstagsbeschlusses vom 15. December die unveränderte treue Hingebung für den großen Staatsmann ausspricht, der mit freudigem Stolz Leipziger Ehrenbürger genannt werde. Die Adresse mißbilligt das Vorgehen einer unnatürlichen Coalition gegen den Reichskanzler und spricht die Ueberzeugung aus, daß dem Kanzler, wie in früheren Kämpfen so auch diesmal, der Sieg verbleibe.

Am Montag Abend fand in Berlin eine zahlreich besuchte Versammlung der Nationalliberalen unter Vorsitz des Baurath Ryllmann statt. Die Versammlung nahm folgende, von Meigen begründete Resolution an: Der nationalliberale Verein in Berlin spricht seine lebhafteste Entrüstung darüber aus, daß während der Tage, in welchen unser Volk der auswärtigen Politik des Fürsten Bismarck abermals die glänzendsten Erfolge zu verdanken hat, die gegenwärtige Mehrheit der Volksvertretung ihm die geringfügigen, zur ersprießlichen Führung der erforderlichen Mittel verweigern konnte. Der Verein ist überzeugt, daß diese des Reiches nicht würdigen Beschlüsse das deutsche Volk nicht hinter sich haben, und daß dieselben in weiten Kreisen der Reichshauptstadt entschiedene Mißbilligung finden werden. Gott erhalte Se. Durchlaucht noch lange Jahre dem deutschen Vaterlande.

Dem Bundesrath liegen außer den mehrerwähnten Petitionen aus Düren und Gelnhausen wegen Erhöhung der Getreidezölle noch eine große Zahl Eingaben dieser Art vor, mit denen die Ausschüsse sich indessen bisher nicht beschäftigt haben. Jedenfalls wird der Bundesrath als solcher die Initiative in der Getreidezollfrage nicht ergreifen.

Es ist in weitesten Kreisen mit Genugthuung bemerkt worden, daß die nationalliberale Fraktion eine aus ihren sachverständigsten Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt hat, welche während der Weihnachtsferien die Börsensteuerfrage beraten und Vorschläge in dieser Angelegenheit machen soll. Man weiß bereits, daß hierbei von allem der Schlussnotenzwang und ein Stakensstempel in Betracht kommen werden. Auf kirchlicher und hochkonservativer Seite bringt man diesem Vorgehen der National-Liberalen keineswegs Wohlwollen entgegen.

Die neuen deutschen Erwerbungen in Neuguinea, Neubritannien und Neu-Irland, deren endgültige Vollziehung durch S. M. Schiffe „Elisabeth“ und „Nyäne“ bestätigt wird, sind von langer Hand vorbereitet. Schon in den aufgeregten Reichstagsverhandlungen der letzten Tage hat Fürst Bismarck Andeutungen dahin gemacht, und nur seiner schnell einschreitenden Thatkraft ist es zu verdanken, daß die jetzt verwirklichten Pläne nicht anderseitig durchkreuzt worden sind. Was die Erwerbungen auf Neuguinea betrifft, so läßt sich

Ausfälle bereiteten die Belagerten oft in wenigen Stunden wochenlange Bemühungen der Belagerer.

Einer dieser Ausfälle hätte beinahe unglücklich für die Belagerer enden können. Drei tollkühne Burschen, von einem Ueberläufer geführt, den die Kroatin durch schweres Geld gewonnen, hatten sich bis zum Zelt des Herzogs geschlichen, in dem dieser allein mit seiner Tochter schlief. Die Wache wurde geräuschlos überwältigt, und die Mörder schlichen in das Zelt, wo sogleich zwei an das Lager stürzten; dieser aber, durch das Geräusch geweckt, hatte schnell nach seinem Schwerte gegriffen, und ehe jene zum Schlagen ausholen konnten, stand der Herzog schon kampfbereit ihnen gegenüber, und die Klinge kreuzten sich.

Unterdeß war der dritte Mörder an Hedwig's Lager geschlichen, welche fest und glücklich schlief; ein süßer Traum schien ihre Lippen zu küssen, denn sie lächelte mild und lieblich, wie man's im Leben selten an ihr gewohnt. Ungerührt von dem entzückenden Bilde friedlicher Ruhe, welches sich den morbidgerigen Blicken der Gesellen darbot, erhob dieser den bewaffneten Arm, das Schwert zuckte über dem schönen Opfer, — da durchschnitt in demselben Momente eine scharfe Klinge den erhobenen Arm, daß das Schwert klirrend zu Boden fiel.

Hedwig erwachte, überfah die Scene und blickte mit seelenvollem Dankgefühl in die Augen Ludwig's. Denn er war es, der noch im letzten Augenblick als rettender Engel erschienen.

Ihn hatte der Schlaf gelassen, und von einer unerklärlichen Unruhe getrieben, war er beim herzoglichen Zelt auf- und abgewandert, um in der Nähe Hedwig's weilen und an sie denken zu können. So hatte er die verdächtigen Gestalten heranschleichend gesehen und stand nun im rechten Augenblicke mit Bligesschnelle an dem Orte der Gefahr.

(Fortsetzung in der Beilage dieser Nummer.)

Des Weihnachtsfestes wegen wird die nächste Nummer d. Bl. Sonnabend den 27. d. Mts. ausgegeben.

schon ein hinreichendes Bild derselben an der Hand des letzten englischen Blaubeuchers entwerfen. Während der westliche Teil dieser großen Insel bis zum 140. Grad östlich von Greenwich als holländische Besitzung angesehen wird, haben die Engländer die Südküste vom 140. Grad ab bis zum Ostkap der Insel und nördlich bis zu dem die Insel fast in der Mitte durchziehenden großen Gebirgsrücken für sich in Besitz genommen. Das nördlich von diesem Gebirgsrücken liegende Gebiet bis zur Nordküste der Insel zwischen dem 140. Grad und dem Ostkap ist bisher unabhängiges Gebiet gewesen, und man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß jetzt das ganze Gebiet den Ausführungen des Fürsten Bismarck entsprechend, ebenso wie das bei Westafrika geschehen, unter deutschen Schutz gestellt worden ist. An dieser Küste sind in jüngster Zeit von einer neuen deutschen Gesellschaft Faktoreien errichtet worden, die den ersten Anlaß zum jetzigen amtlichen Einschreiten gegeben haben. So hat die deutsche Expedition, die seiner Zeit unter Leitung des bewährten Reisenden Dr. Finckh nach Polynesien ausgerüstet war, hier auf gesunder Grundlage den Boden für deutschen Handel und Industrie geebnet, und wir Deutschen Alle haben vollen Grund, auf diese im Stillen vorbereitete und geschickt wie erfolgreich durchgeführte That stolz zu sein. Eben so wie die Nordküste Neuguineas sind dann auch die nordöstlich gelegenen Inselgruppen von Neubritannien und Neu-Irland durch dieselben Schiffe unter deutschen Schutz gestellt worden. Hier haben die deutschen Handelsinteressen, wie das letzte Blaubeuch über die Südsee-Inseln beweist, schon seit längere Zeit festen Fuß gefaßt und es versteht sich von selbst, daß der Schutz des deutschen Reiches wie der neuen deutschen Gesellschaft so nicht minder den älteren, hier mit Erfolg thätigen deutschen Handelsunternehmungen der großen Firma Henssler und der deutschen Plantagengesellschaft zu Gute kommen wird.

Für die Tagesordnung der nächsten Versammlung des deutschen Landwirtschaftsraths sind nach der „Voss. Ztg.“ folgende Beratungsgegenstände bestimmt: 1) die Organisation des landwirtschaftlichen Creditwesens; 2) die Aufnahme des Auerbechtsprinzips in das bürgerliche Gesetzbuch; 3) die landwirtschaftlichen Zölle; 4) Colonialpolitik und Dampfer-subsidien; 5) die landwirtschaftlichen Centralvereine und die Gewerbekammern; 6) event. Zuckersteuerreform; 7) Versicherungswesen; 8) Eisenbahntariffrage; 9) Verwerthung der städtischen Fäkalstoffe.

Die Section Berlin des deutschen Colonialvereins hat beschlossen, dem Fürsten Bismarck schriftlich ihrem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß der Reichstag in zweiter Lesung die Summe für die Generalkonsulate in Korea und Capstadt nicht bewilligt, ferner an den Reichstag die Bitte zu richten, die Colonialpolitik des Fürsten Bismarck mehr zu unterstützen als bisher.

In Constantinopel steht eine Ministerkrisis bevor. Die dort vor sich gehenden Ereignisse dieser Art pflegen bekanntlich nicht von politischen Konstellationen, sondern von Palastintrigen herzufließen, und auch diesmal legen andere Gründe für die Krisis nicht vor.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 24. Dezbr.** S. M. Panzerfahrzeug „Bremse“ verholet von der Werft nach der Kohlenbrücke.  
Es haben sich auf Urlaub begeben: Kapit.-Lieut. v. Gent, Adjutant der Marinestation der Nordsee, bis 1. Jan. nach Berlin, Kapit.-Lt. Gert bis 28. d. Mts. nach Mecklenburg, Kapit.-Lieut. Samow bis 28. d. Mts. nach Bremen, Kapit.-Lieut. Schneider bis 5. Januar nach Stettin. Bis zum 4. Januar n. J. haben Urlaub angetreten: Unterlieutenant z. See Kiepe nach Allgäu, Unterlieut. z. See Wiegand nach Sachsen-Weimar, Unterlieut. z. S. Schumann nach Rendsburg, Unterlieut. z. See Willen nach Minden i. W., Unterlieut. z. S. Faltental nach Breslau. — Der Marine-Übungs-Ingenieur Schulze ist von seinem Kommando nach London zurückgekehrt.

## Kotales.

**\* Wilhelmshaven, 24. Dezbr.** Die Deutschen haben bei Begehung des von der Jugend am meisten herbeigesehnten Festes der Christenheit, des glückverheißenden Weihnachtsfestes, den anmuthenden Brauch, unter buntgeschmücktem und lichterglänzendem Tannenbaum die Spenden der Liebe auszubreiten für die lieben Angehörigen. Sei es im glänzenden Palast, sei es in dürftiger Hütte — überall, wo liebende Hände thätig waren, um beim Scheine zahlreicher Wachskerzen oder nur weniger Pfennigluchte Freude zu bereiten, fehlt es nicht an dem eigenartigen Zauber, an der Poesie, den der schöne Brauch des brennenden Weihnachtsbaumes um sich her verbreitet. Alt und Jung huldigen darum dem schönen Brauch und lassen auch nicht von ihm, wenn sie aus der Heimath fern unter Nationen weilen, denen die deutsche Sitte der Christfestfeier noch fremd ist. Während wir hier im sichern Port die Weihnachtsgaben aufbauen unter duftendem Tannengrün, gedenken an uns Alle, welche einst von hier auszogen und jetzt auf schwankendem Schiff in fernen Erdtheilen die Ehre der deutschen Nation wahrnehmen, die Achtung und die Größe unseres Vaterlandes befestigen. Sie feiern das Weihnachtsfest im Geiste mit uns, hoffend auf die Zeit, da es ihnen wieder vergönnt sein wird, im Kreise der zurückgebliebenen Lieben zu weilen. Auch wir wollen am heutigen Tag an unsere Brüder, Freunde und Landsleute denken, denen draußen in ferner See es nicht vergönnt, nach alter deutscher Tradition am Glanz eines lichttragenden Tannenbaumes sich heute zu erfreuen. Weihnachten ist das Fest der Liebe — o möge auch diese Weihnachten wieder Liebe bringen allen Herzen, die sich nach ihr sehnen und sie zu würdigen wissen. In diesem Sinne wünschen wir heut allen Menschenkindern, insbesondere den Freunden unseres Blattes ein recht fröhliches Weihnachten!

**\* Wilhelmshaven, 24. Dezbr.** Am ersten Feiertag Abend wird gleichzeitig in den beiden größten Sälen der Stadt Concert von unserer Marinekapelle abgehalten werden und zwar in Burg Hohenzollern unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Wöhlbier und im Kaisersaal unter Leitung des Oberhauptboisten Hrn. Waldow. An beiden Stellen werden in ausgewählten Programmen viele neue Nummern, überhaupt durchgängig interessante Piecen geboten werden, wie schon aus den bezüglichen Ankündigungen im Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich ist. — Hoffentlich wird unser musikalischer Publikum die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen, sich durch den Besuch eines der Concerte einen hübschen musikalischen Unterhaltungsabend zu verschaffen.

**\* Wilhelmshaven, 24. Dezbr.** Unser Schützenverein bezieht am 3. Weihnachtstages in üblicher Weise sein erstes Winterfest im Hotel Prinz Heinrich.

**\* Wilhelmshaven, 24. Dezbr.** Der Männerturnverein „Jahn“ hier selbst wird am dritten Feiertag Abend zu einer Abschiedsfeier im Hotel „Burg Hohenzollern“ aus Anlaß des Fortgangs des ersten Turnwarts Herrn Hrn. Schumacher sich vereinen.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

**× Neuenhe, 22. Dez.** Hr. Pastor Brunow hier selbst hielt am gestrigen Sonntag wiederum im Saale der Frau Wittwe Feuermann zu Küsterfeld Gottesdienst.

— Der ganze Ertrag der an allen Thüren ev. Kirchen am Weihnachtstages ausgesetzten Becken ist vom Oberkirchenrath in Oldenburg zum Bau eines Krankenhauses in Wilkeshausen bestimmt.

**[S.] Langewerth.** Der Thierarzt Stolle hier selbst ist als Fleischbeschauer bestellt und verpflichtet worden.

**(:) Zevenland, 23. Dez.** In Nr. 196 des „Zevenischen Wochenbl.“ vom 11. d. M. ist endlich vom Amt Zeven die noch zu Recht bestehende Sonn- und Festtagsordnung für das Herzogthum Oldenburg vom 3. Mai 1856 zum Abdruck gebracht. Von dem Vorhandensein dieses Gesetzes haben bisher recht viele Zevenländer keine Ahnung gehabt. Mit dem Abdruck dieses Gesetzes ist's nun noch nicht allein gethan, der Erfolg kommt auf die Ausführung und Ueberwachung desselben an.

**(X) Fedderwarden, 23. Dez.** Von echter Waidmannslust und dem Verlangen befeuert, sich einen ledernen Festtags-Wildbraten zu erschließen, streifte jüngst der in unserer Umgegend wohlbekannte Jäger K. in voller Jagdmontur durch die Felder, durch die Auen;

Als ein Häselin er kunnt schauen;

Greift er schleunigst nach der Flint —

Leider knallt das Ding geschwind

Biel zu früh, und seinen Hund

Schoß der edle Jäger wund!

In der Nähe eines so unvorsichtigen Schützen, der selbst seinem prächtigen Jagdhund eine Ladung Schrot in den Leib zu jagen im Stande war, mochte das gewitzte Häselin natürlich nicht bleiben und begab sich schleunigst auf andere Gefilde. Im Eifer, seinen Hund zu rächen, überfiel unser Nimrod, daß er sich auf fremdem Terrain befindet. Erst als ein zufällig herbeigekommener Mann des Gesetzes in purer Neugier des Jägers Schein und Karte zu sehen wünscht, ergreift er mit seinem verwundeten Hund selbst das Hasenpanier, lernt hierbei die Tiefe einiger gefüllter Wassergräben kennen und rennt sich schließlich doch noch in dem nächstfolgenden Hamm fest. Nachdem ihn der zubringliche Verfolger erreicht und indistinkter Weise seine Persönlichkeit festgestellt, sowie ihn von der Last seines Hinterladers befreit, konnte Herr K. betäubt und durchwühlt, ohne Flinten mit seinem winselnden und hinfenden Hund den Heimweg nach Muttern antreten. Für ihn mag wohl für die nächste Zeit die Frage ihre Erlebigung gefunden haben: „Was gleicht wohl auf Erden des Jägers Vergnügen?“

**(X) Aus dem Friedeburgischen.** Der zu Marx angestellte Lehrer, Herr J. Eggerichs, welcher allgemein beliebt ist und vor zwei Jahren sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, beabsichtigt um Ostern nächsten Jahres in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Herr Eggerichs wirkte fast seine ganze Dienstzeit hindurch in seiner jetzigen Gemeinde. Wir hoffen, daß ihm ein angenehmer Lebensabend beschieden sein möge. — Dem Gastwirth Friezeemann zu Südwendung wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ein Korb mit Bienen gestohlen. Der Polizei ist dieser Fall zur Anzeige gebracht und hoffentlich gelingt es, den Thäter zu ermitteln.

**X Neustadtgödens.** Am 20. nächsten Monats werden die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns W. Müller gehörenden 3 Häuser zum Verkauf aufgesetzt werden. Seit einer langen Reihe von Jahren ist ein Colonial-, Eisen- und Holz-Geschäft in dem einem Hause betrieben worden und ist dieses einem strebsamen Manne zu empfehlen.

**Wittmund, 21. Dezbr.** Das Betriebsmaterial des in seinem Beruf in Stettin verunglückten Unternehmers Feuerlof, welches beim Bau des Ems-Jade-Canals gebraucht worden ist, wird jetzt, soweit es noch nicht durch Kauf in andere Hände übergegangen ist, durch hiesige Fuhrleute nach hier gebracht, um demnächst verkauft zu werden. Es sind an Schienen und Schwellen 18 Kilometer, eine große Anzahl Locomotiven und verschiedene Maschinen vorhanden. Einige größere Maschinen und Schachtapparate sind schon vor längerer Zeit mit der Bahn versandt. (Ostfr. Z.)

**Norden, 22. Dez.** Auch hier wird nächster Tage eine Adresse an den Reichskanzler zur Unterschrift ausgelegt werden. Dieselbe lautet:

„Bei der tiefen Verehrung, die unser Volk dem großen Kanzler des deutschen Reiches entgegenbringt, hat die Unterzeichneten das Ergebnis der Abstimmung des Reichstages vom 15. Dez. mit lebhaften Bedauern erfüllen müssen. Sie fühlen das Bedürfnis, Ew. Durchlaucht ein schlichtes Zeichen ihrer Gesinnung zu übermitteln, und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Leitung der Geschicke des geliebten Vaterlandes noch lange in den Händen seines größten Bürgers ruhen möge.“

**Hannover.** Die hiesige jüdische Gemeinde hat es in große Aufregung versetzt, daß der hiesige Amtsrichter Dr. Simon zur reformirten Kirche übergetreten ist. Simon war früher hier selbst Anwalt und entstammt einer der angesehensten Familien der hiesigen Judenschaft.

**Aus Verden** wird gemeldet. Die Vermuthung, die Abwicklung der Angelegenheiten der Amtsparlasse werde wohl nicht so vorthellhaft vor sich gehen, wie man zuerst behauptete, bestätigt sich. Es ist kein Gedanke mehr daran, die unterschlagenen Summen aus dem Privatvermögen des Direktors Voß, über welches inzwischen auch der Concurs verhängt ist, zu decken. Eins der angekauften Rittergüter soll Voß schon vor 10 Jahren seiner Schwiegermutter abgetreten haben; ein anderes soll noch erst mittels einer im Laufe vieler Jahre abzutragenden Amortisation bezahlt werden. Voß soll übrigens in allen Theilen geständig sein.

**Bremen, 23. Dez.** Die Rettungsstation in Nordruey telegraphirt: Am heutigen Tage wurden von der deutschen

Tjall „Zwei Gebrüder“, Kapitän Knepp, gestrandet auf der hohen Platte, mit Stückgut von Leer nach Norderney bestimmt, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Barmen“, Station Westland. Es herrschte starker Nordostwind. Das Rettungsboot war neun Stunden unterwegs.

## Vermischtes.

— Eine interessante Bettlergeschichte wird aus Wien berichtet, Schauplatz: Die Schreibstube eines Großhändlers und Bankiers der inneren Stadt. Dasselbst erscheint von Zeit zu Zeit eine wohl ärmlich gekleidete, aber geradezu vornehm aussehende, blinde Frau, geführt von einem jungen, sehr bescheidenen Mädchen, das kaum in die Höhe zu blicken wagt. Die Blinde ist die Wittve eines auf dem Felde der Ehre gefallenen Majors, die durch Unglücksfälle und Schürereien naher Anverwandten sogar um die kleine Pension kam, aus Gram das Augenlicht verlor und nun in aller Stille und Bescheidenheit an die Herzensgüter ihrer besser situirten Mitmenschen appellirt. Der Jammerruf ist so handgreiflich, daß sich Jedermann beugt, die Dame, die so distinguiert spricht und ihr namenloses Unglück so standhaft trägt, ausgiebig zu unterstützen und geradezu ehrfürchtig bis an die Thür zu geleiten. Eines Abends lernt ein junger Mann in einem der feineren Gasthäuser in Mariahilf ein Ehepaar und dessen Tochter kennen. Sie treffen sich öfter; die jungen Leute interessieren sich für einander, der junge Mann wird endlich ins Haus geladen, findet ein überaus behagliches Heim, eine exquisit Küche, eine Atmosphäre anmuthender Vornehmheit; seine Liebe zur Tochter des Hauses wächst von Tag zu Tag, und seine Bewerbung scheint von Seite der Eltern kein Hinderniß zu finden. Innerhalb der ersten Tage seiner Bekanntschaft hatte er eine einträgliche Anstellung in einem großen Bankhause gefunden, von der er aber nicht eher sprechen wollte, bis nicht seine Probzeit abgelaufen war, und er auf ein Definitivum hinweisen konnte. Zu seinen geschäftlichen Aufgaben gehörte auch die Besorgung der sogenannten „kleinen Kassa“, aus welcher auch alle Almosen flossen. Eines Tages hört er das Rauschen von Frauenkleidern, das bald in dem Zimmer des Chefs verhallt. Wenige Minuten darauf wird ihm von zarter Hand eine Anweisung auf die kleine Kasse präsentiert, er blickt auf, und vor ihm stehen — die blinde Majorswittve und ihre Führerin — seine Schwiegermutter in spe und seine Angebetete. Der junge Mann ist einer Ohnmacht nahe; die Frauen schreien erschrocken auf und eilen, — die „Blinde“ voran, — aus dem Comptoir. Die „blinde Majorin“ war nicht blind und nicht Wittve eines braven Offiziers, sondern lebte mit ihrem Gemahl, der die schönsten Bettelbriefe zu konzipiren wußte, überaus behaglich von ihrem einträglichen „Unglück“. Zur Hochzeit kam es natürlich nicht.

— Deutsche Waren in England. Ein einziger Gang durch die Stadt irgend einer britischen Stadt zeigt uns klar genug, in wie ungeheurem Maße deutsche Waaren sich England erobert haben. Von dem Geislinger und Vergesgadener Schnitzereien bis zu den Produkten unserer Kunstindustrie ist alles vertreten, was wir schaffen; Berliner Wolle und angefangene Arbeiten, erzgebirgische Spigen, Offenbacher und Wiener Lederwaaren, böhmische Glasarbeiten, Porzellan aus Dresden, Berlin, Böhmen, fast alle deutschen und österreichischen Mineralwässer, deutsches Bier, alles ist vorhanden, und zwar nicht in einem Laden, sondern in vielen, und überall unter dem Namen des deutschen Erzeugnisses, mit dem Reflekt gemacht wird. Den größten Theil der von Deutschland importirten Waaren repräsentiren vielleicht die Flügel, Pianinos und Harmoniums. Man betrete in London, Liverpool, Manchester, Glasgow, Edinburgh, und selbst in Städten wie Leeds, die Magazine der Instrumentenhändler und überall wird man deutsche Firmen erblicken. Natürlich sind die angebotenen Gegenstände nur ein Theil dessen, was aus Deutschland exportirt wird und ließe sich die Liste leicht noch vergrößern. Aber es möge genügen, um zu zeigen, daß Deutschland wohl imstande ist, mit England in Konkurrenz zu treten, wenn es eben nur die Sache richtig anfaßt.

— Schlummer Handel. Ein Rechtsanwalt in Rösslin wünschte, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, für seine Schwester, eine verwitwete Frau Rittergutsbesitzerin 1/4 Loos der preussischen Klassen-Lotterie zu kaufen und wandte sich deshalb an den dortigen Kollektor, der aber seinen Wunsch aus Mangel an Loosen nicht erfüllen konnte. Nach kurzer Zeit kam nun der Kollektor zum Rechtsanwalt und theilte ihm mit, daß er ihm jetzt ein Loos ablassen könne, das vom früheren Inhaber nicht rechtzeitig bezahlt und deshalb verfallen sei. Der Rechtsanwalt nahm das Loos und bezahlte es. Zu Hause angekommen, findet der Kollektor, daß der frühere Besitzer des Looses durch Postanweisung den fälligen Geldebetrag bereits eingekassiert hatte; er eilte deshalb zurück und bat unter Vorlegung des Sachverhalts den neuen Käufer um Rückgabe des Looses. Dieser soll aber erklärt haben, das Loos sei seiner Schwester jetzt 3000 Mk. werth, worauf der Kollektor die 3000 Mk. zahlte und das Loos in Empfang nahm. Der Rechtsanwalt ließ durch seinen Bureauvorsteher die 3000 Mk. an seine Schwester absenden. Der Kollektor stellte nun bei der Staatsanwaltschaft einen Strafantrag wegen Erpressung, wurde damit aber abgewiesen. Jetzt beschäftigt sich die Anwaltskammer in Stettin mit der Sache, auf deren weitere Entwicklung man gespannt sein darf. Zu bemerken ist noch, daß der betreffende Rechtsanwalt wegen seiner Seriosität und Herzensgüte allgemein hochgeschätzt wird. Er ist als Rechtsanwalt und Notar erst seit wenigen Jahren thätig; er war nach Beendigung seiner juristischen Studien Landwirth geworden und hatte ein Rittergut erworben. Durch die Ungunst der Verhältnisse ging er in seiner Vermögenslage zurück: das Gut kam unter den Hammer. Er fing nun — ein Fünfsziger — mit frischen Kräften seine Studien von neuem an, arbeitete rastlos, machte im Jahre 1881 sein Assessorexamen und ließ sich in Rösslin als Rechtsanwalt nieder.

— Schmerzlose Tödtungsart von Thieren. Aus London, 17. d. Mts., wird der „Triff. Ztg.“ geschrieben: Im Frühjahr dieses Jahres wurde im Feuilleton der „Frankf.-Ztg.“ in Kürze berichtet, daß der wohlbekannte Dr. V. W. Richardson eine Methode ausfindig gemacht habe, um Hausthiere, besonders Hunde, schmerzlos aus der Welt zu schaffen. Seine Experimente wurden im „Sunbeam“ (dogs home) in Battersea seither in großem Maßstabe ausgeführt. In dieses „Heim“ werden nämlich aus allen Theilen der Metropole verlorene

und verirrte Hunde gebracht und, wenn sich weder ein Käufer noch Eigentümer meldet, dort getödtet. 200 bis 250 Köter werden dort wöchentlich umgebracht. Bisher wurde Blausäure angewendet; allein am 15. Mai begann Dr. Richardson seine Experimente mit narkotischen Dämpfen, und da er bis jetzt an etlichen 7000 Hunden experimentirt hat, behauptet er mit Recht, eine Todesart ausfindig gemacht zu haben, welche allen praktischen Anforderungen entspricht und selbst im Schlachthaus auf Kleinvieh, Schafe u. angewendet werden kann. Vor den Mitgliedern der Society of Arts gab der Doktor folgende Beschreibung des Prozesses: Das Todtenzimmer besteht aus Doppelbalken, deren Zwischenräume dicht mit Sägemehl verstopft sind, und wird mit den aus Koks-lösen entweichenden Dämpfen gefüllt. Dann werden die dem Tode geweihten Hunde in einen Käfig hineingestossen; die Fallthür schließt hinter ihnen, und die Thiere verfallen in

einen Schlaf, aus dem sie nicht wieder erwachen. Ein großes, aus Bambus verfertigtes Stethoskop in der Form einer Trompete steht in Verbindung mit dem Todtenzimmer und zeigt an, ob der letzte Hund zu athmen aufgehört hat, oder ob es nöthig ist, die Kohlenoxydmenge zu vermehren. Dr. Richardson hat dieselben Experimente an Schafen, Schweinen, Kälbern und Hühnern wiederholt und dargelegt, daß das Fleisch durch die Tödtung im narkotischen Zustande keineswegs verschlechtert wird. Diese Todesart wird selbst den vom jüdischen Gesez geforderten Bedingungen gerecht, indem das Blut der unter dem Einfluß narkotischer Dämpfe stehenden Thiere ungehindert aus den Adern fließt, wenn das Messer angewandt wird. Der Doktor hat bisher nicht an Ochsen experimentirt, glaubt jedoch, daß nur die Kosten der Anwendung der Elektrizität im Wege stehen.

#### Kirchliche Nachrichten.

(1. und 2. Weihnachtstag.)  
Militärgemeinde.  
Gottesdienst: Anfang 11 Uhr.  
Civilgemeinde.  
1. Weihnachtstag.  
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Luc. 2, 15—20.  
2. Feiertag.  
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Luc. 2, 15—20.

**Schwarz und Weiß seidener Atlas**  
Mt. 1. 25 Pf. per Meter bis Mt. 16. 80 Pf. (in je 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken tollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Kgl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

#### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Henrich Wilms Si-**  
**richs** hier, ist heute, am 23. De-

cember 1884, Mitt. 1 Uhr, von dem Königl. Amtsgerichte hier das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Bastian** hier ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Januar t. Jahres beim Gerichte anzumelden.  
Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Dienstag,**  
**den 27. Januar 1885,**  
**Mittags 12 Uhr,**  
vor dem hiesigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Januar 1885 Anzeige zu machen.

Wilhelmshaven, 23. Decbr. 1884.  
**Die Gerichtsschreiberei**  
**des Königl. Amtsgerichts.**  
Steimer.

#### Bekanntmachung.

Am  
**Sonnabend,**  
**den 27. Dez. d. J.,**  
ist das Bureau des Unterzeichneten nur behufs Entgegennahme der **stadesamtlichen Anmeldungen** in der Zeit von **11—12 Uhr** Vormittags geöffnet.

Die Kammerei- und Sparkasse ist an dem gen. Tage geschlossen.  
Wilhelmshaven, 23. Dec. 1884.

**Der Magistrat.**  
Deiken.

#### Verkauf.

Der Hausmann **Meine Hajen** zu **Meinhausen** (Gemeinde **Accum**), nahe bei der **Burg Knypshausen**, läßt am

**Sonnabend,**  
**den 27. d. M.,**  
**Nachm. 1 Uhr anf.,**  
bei seiner Behausung daselbst:

**200 St. Bäume,**  
**Eichen, Eichen, Eichen,**  
**unter 12 Stück recht starke**  
**Eichenbäume, Kie-**  
**und**  
**Brennholz,**  
sämmtlich meistbietend auf Zahlungs-  
frist durch Unterzeichneten verkauft,  
wozu Kaufstübhaber eingeladen werden.  
Knypshausen, 22. Dec. 1884.

**Hedden,**  
Auctionator.

Am Neujahrstage:

**Tanzmusik**

bei  
**M. J. Janssen Wwe.**  
in **Neustadtgödens.**

#### PARK.

#### Restaurant.

#### PARK.

An beiden Weihnachtstfesttagen:

**Anstich**

von hellem **Erlanger Export-Bier.**

F. von Strom.

Die grösste und schönste Aus-

wahl in

**Neujahrs - Gratulations - Karten**

und

Novitäten ersten und heiteren Genres

empfehlen

**Johann Focken**

(Roths Schloß).

Die grösste Auswahl in

**Gratulations - Karten**

bei

**W. Weidermann,**

Buchbinderei,

Bismarckstraße 60.

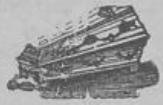
Mein bekanntlich grösstes

Lager in

**Gratulations-Karten**

empfehle.

**F. J. Schindler.**

**Särge!**  **Särge!**

in guter Arbeit und billigen Preisen empfiehlt

**Rud. Albers, Bismarckstr. 62.**

**H. Bunnemann,**

**Großes Schuhwaaren - Lager,**

empfiehlt:

**Herren- u. Damen-Stiefel**

mit Doppelsohlen.

**Damen - Knopf - Stiefel**

in feiner Ausführung.

**Gummischuhe, Filzschuhe u. Ballschuhe**

in großer Auswahl.

**Gratulations-Karten**

zum

**Neuen Jahre**

werden sofort  sauber und billigt  angefertigt

von der Buchdruckerei des Tageblattes,

**Th. Süß,**

Kronprinzenstraße.

## Burg Hohenzollern.

Zum 1. Weihnachtstfeiertage:

**Grosses**

**CONCERT,**

ausgeführt von der Marinekapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters

**Herrn F. Wöhlbier.**

**Programm.**

**I. Theil.**

1. Krönungsmarsch a. d. D. „Die Follinger“ von Kreisler.
2. Ouverture z. „Oberon“ von C. M. v. Weber.
3. In der Christnacht, Charakterstück von Hanelam. (Ausgeführt von 20 Streich-Instrumenten und 1 Solo-Horn.) (Neu.)
4. Lied und Gebilde, Walzer von L. v. Brenner. (Neu.)

**II. Theil.**

5. Ouverture z. Op. „Figaro's Hochzeit“, von Mozart.
6. Die Mühle im Walde, Idylle von Walthers. (Neu.)
7. Concert mit Variationen, Solo für Fagott von Jacobi. (Vorgetragen von Herrn Schmidt.) (Neu.)
8. Fackeltanz, von Meyerbeer. (Neu.)

**III. Theil.**

9. Fröhliche Weihnachten. Großes Tongemälde von Koebel. (Mit Benutzung von 20 Kinderinstrumenten.) 1. Am heiligen Abend. 2. Schneefall. 3. Blinder Leiermann vor der Thür. 4. Knecht Ruprecht kommt. 5. Der Tannenbaum. 6. Stille Nacht. 7. Der Festmorgen bricht an. 8. Was das Christkind bescheert hat. 9. Spaziergang. 10. Vor der Hauptwache. 11. Papa's Mittagsschlafchen. 12. Was Papa nicht sehen soll. 13. Schlittensfahrt. 14. Auf dem Tanzboden. 15. Gute Nacht.
10. Traumbilder, Fantasie von Lumby. (Mit Zither-Solo, vorgetragen von Herrn Dachs.)
11. Freut Euch des Lebens, Quadrille von Küchenmeister. (Neu.)
12. Postillon-Galopp, von Walthers. (Mit Peitschentroll und Schellengeläute.) (Neu.)

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 50 Pf.

Es laden ergebenst ein

**F. Wöhlbier.**

**Wwe. Kaper.**

## Gasthof zu Sedan.

Am 1. Feiertage:

**CONCERT**

von der Hauskapelle.

**Anstich ff. Pilsener Bier.**

Am 2. Feiertage:

**Grosser öffentl. BALL.**

Musik von der Wilhelmsh. Kapelle.

Es ladet freundlichst ein

**F. Warns, Sedan.**

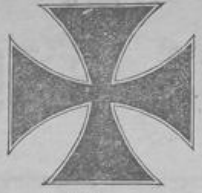
Am 1. und 2. Feiertag erhalten noch-

mals Sendungen in

**Karpfen,**

worauf Bestellungen erbitten.

**Gebr. Dirks.**

**Wilhelms-  
havener**  **Veteranen-  
Verein.**  
**Kinder-Vergnügen**  
am 27. d. M., von 4 Uhr Nachmittags ab,  
im Vereins-Local.  
**Der Vorstand.**

**Gesang-Verein Harmonie.**  
Mittwoch, den 31. Dez. 1884, Abends 8 Uhr:  
**Sylvester-Ball.**

**Forher:**  
**Concert, Gesangsvorträge u. Theater.**  
Mördergrube, oder Pietsch im Wachsfiguren-Cabinet.  
Poffe mit Gesang in 1 Act von C. Reinold.

**Am 12 Uhr:**  
**Grosse Neujahrs-Ueberraschung.**  
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind  
Karten bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.  
**Der Vorstand.**

**Zum Jadenbusen.**  
Am 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Tanzvergnügen.**

Es ladet ergebenst ein  
Hochachtungsvoll  
**Rob. Schöpke,**  
Tonnbeich Nr. 100.

**Volksgarten, Kopperhörn.**  
Am 2. Weihnachtsfeiertag:

**Br. Tanzmusik,**  
wozu einladet  
**S. L. Kuper.**

**Tüchtige Agenten**  
werden von einer Amsterdamer  
Bankfirma zum Wiederverkauf von  
in Deutschland gefehl. gestatteten,  
sehr verkäuflichen Loos-Speciali-  
täten unter vorth. Bedingungen  
angestellt. Franco-Offert. sub J. O.  
6456 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

 Bin verreis  
bis Mittwoch,  
den 31. De-  
zember.  
**A. Kramer,**  
Zahntechniker.

**Kaiser-Saal.**  
Zum 1. Weihnachtsfeiertag:  
**GROSSES CONCERT,**  
ausgeführt von Mitgliedern der Marinekapelle  
unter Direktion des Ober-Hautboisten  
Herrn Waldow.

**Unter Anderm kommt zur Aufführung:**  
Ouverture z. Oper „Entführung aus dem Serail“ von Mozart.  
Ouverture „König Mydas“, von Silenber.  
Große Fantasie a. d. Oper „Der Troubadour“ von Verdi.  
Es ist nicht wahr! (Romanze) Solo für Tromba von Tito Mattei,  
vorgetragen von Herrn Raschig. (Neu.)  
Variationen über das Lied „s Mailüftl“ von Kreipel, vorgetragen  
von Herrn Schrappe.  
Weihnachts-Idylle über „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Volkmann.  
**Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.**  
Es ladet ergebenst ein.

**A. Thomas.**

**ARION.**

Zur **Feier** unseres **Sylvester-Abends**  
im Kaiser-Saal sind Freunde unseres Vereins hiermit freundlichst  
eingeladen. — Für **Unterhaltung, Neujahr-Ueber-  
raschungen** u. s. w. ist, wie immer, bestens gesorgt.  
Eintrittskarten sind von sämtlichen Mitgliedern zu haben.  
**Der Vorstand.**

**Belfort. Zur Arche. Belfort.**

Am 2 Weihnachtsfeiertage:  
**Oeffentl. TANZMUSIK.**  
Entree für Herren 0,25 Mk., wofür Getränke.  
Anfang 4 Uhr.  
**C. Schulz.**

**Gratulationskarten**  
zur Massenversendung für Geschäftsleute u. geeignet, in feinsten  
Ausführung vorrätig, empfiehlt  
100 St. zu 2,00, 2,50, 2,75 u. 3 Mk.  
**J. J. Schindler.**

**C. A. Werner**  
**Restauration und Bierhalle**  
Oldenburgerstraße 16.

Während der Feiertage empfehle das  
neue vorzügliche  
**Capuziner**  
**Löwen-Export-Bier**  
aus der Brauerei „Frista“ in Weener.

Mit heutigem Tage eröffnete ich hier am Platze,  
Oldenburgerstrasse Nr. 2,  
ein  
**Proben-Lager**  
und einen  
**Verkauf**  
meiner

**Bremer Cigarren-Fabrikate**  
und bitte um geneigtes Wohlwollen.  
**Verkauf von 10 Stück an für  
Engrospreise.**  
Gefl. grössere Aufträge werden prompt ab Fabrik  
Bremen effectuirt.

Hochachtungsvoll  
**F. W. Walter.**

**Central-Kranken- u. Sterbe-  
Kasse der Tischler u. s. w.**  
Sonntag, den 28. Dezbr.,  
Nachmittags 4 Uhr:

**Versammlung**  
im Lokale des Herrn C. Rehmstedt,  
Bismarckstraße.  
NB. Aufnahmen finden statt.  
Wilhelmshaven.  
Für die örtliche Verwaltung:  
der Bevollmächtigte **Gremse.**

**Am ersten Weihnachtstage**  
findet die **Bescherung** der  
Sonntagschule der Baptisten im  
Saale des Herrn Gastwirth Böttcher  
in Lothringen statt, wozu die Eltern  
der Kinder und Freunde der Sonn-  
tagschule freundlichst eingeladen wer-  
den.  
Anfang Nachmittags 2 Uhr.

**Am zweiten Weihnachtstage,**  
Abends 5 Uhr:  
**Oeffentl. Gottesdienst**  
in **Belfort, Brunnenstraße,**  
wozu freundlichst einladet  
**Pritzloff,**  
Prediger aus Oldenburg.

Meinen  
**Leichenwagen**  
halte bei vorkommenden Trauerfällen  
bestens empfohlen.

**Aug. Bahr,**  
Wilhelmstr. Nr. 2.

**Zu vermieten**  
eine möblierte Stube.  
Börsenstr. 33, 1 Tr.

**Gesucht**  
auf sofort oder zum 1. Januar ein  
Mädchen.  
Augustenstr. 7.

**Gesucht**  
zum 1. Januar ein ordentl. Dienst-  
Mädchen.  
**S. L. Kuper, Kopperhörn.**

**Gesucht**  
zum 1. Januar ein junges Mädchen,  
welches in allen häuslichen Arbeiten  
erfahren ist, gegen guten Lohn.  
Näheres **Bismarckstr. 22,**  
part. rechts.

**Schaar.** Suche auf Mai ein  
gewandtes **zuverlässiges junges**  
**Mädchen** als Mamzell. Dasselbe  
muss in der Küche erfahren sein und  
mit der Wäsche Bescheid wissen.  
Gastwirth **Lühken.**

**Hurrah! Hurrah!**  
**Die Ohre ist wieder da.**  
**Hurrah!**  
**Lehmkuhl, Neuenbe.**

Durch Gottes Güte wurde uns ein  
gesundes **Löschchen** bescheert.  
Wilhelmshaven, 23. Dez. 1884.  
**G. Probst**  
und Frau.

Die Verlobung mit dem Schmied  
Herrn **Wilhelm Kunze** hebe ich  
hiermit auf.  
**Luise Hoffmann,**  
Wilhelmshaven.

(Statt besonderer Meldung.)  
**Todes-Anzeige.**

Am 23. Dezember, Vormittags  
8 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig  
mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Großvater und Schwiegervater  
**Joachim Bendix Schmidt**  
in seinem 72. Lebensjahre.  
Indem wir dies tief betrübtes  
Anzeige bringen, bitten wir um  
Beileid.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Harry,**  
Werftbootsmann.

Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend, den 27. d. M. um 2 1/2 Uhr  
Nachmittags, vom Trauerhause, Hinter-  
straße Nr. 7, aus statt.

**Der heutigen Nummer**  
liegt, soweit der Vorrath  
reicht, eine Beilage, betr.  
die 7. Oldenburgische Ge-  
werbeausstellung 1885, bei.

**Hierzu eine Beilage.**

## Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

Versaßer der Romane: „Auf der Grenze“, „Zwei Hölle“.

(Fortsetzung.)

Noch war indeß zum Austausch von Worten zwischen den Liebenden keine Zeit. Erst eilte Ludwig dem Herzog zu Hülfe, der sich bis dahin wacker gegen seine Angreifer vertheidigt hatte. Mit Ludwigs Erscheinen entfalteten die Angreifer der Muth, sie wollten sich ergeben, aber schon drangen die von dem Waffenklang herbeigezogenen Leute des Herzogs in das Zelt und hieben in Erbitterung die Mörder erbarmungslos nieder.

Der Herzog gab Ludwig die Versicherung, ihm diesen Liebesdienst in dankbarer Erinnerung zu bewahren und jede Bitte zu erfüllen, die er in Zukunft an ihn stellen würde.

In den Herzen der beiden Anderen schlug dies Ereigniß wie ein zündender Blitz und die Flammenglut der Liebe lohte in voller Leidenschaft in ihnen auf. In den seligen Stunden, die sie von nun an verlebten, preßte Hedwig den Geliebten stürmisch an die Brust, als wollte sie ihn wahren, schützen vor aller Sorge, aller Noth, und muthig durch alle Hindernisse zum schönen großen Ziele führen.

Der sonst so besonnene Ludwig wurde mit in diesen Gefühlswirbel hineingerissen. Sein so lange verschlossen und ruhig gehaltenes Herz war plötzlich aufgebrochen, und die darin heimlich schlummernde phantastische Gluth umdunkelte sein sonst so klares Denken. Er hatte ihr offen und ehrlich mitgetheilt, daß auf ihm der Fluch einer dunklen Geburt laste, und daß er nur ein Findling und nie wagen dürfte, nach ihr die Hand auszustrecken. Statt ihn nach diesem Bekenntniß zu fliehen, schloß sie ihn um so inniger an die Brust.

Das Ideal ihrer Träume war ja gefunden; so arm, so verachtet und doch so edel, hochherhaben sollte Derjenige sein, dem sie ihre Liebe schenkte, und sie fühlte die Kraft, um seinen Willen einer ganzen Welt zu trogen und zu zeigen, daß ihre Liebe stärker als der Tod.

Sie hatte Muth genug, dem Sturme zu trogen und schaute sorglos in den blauen Himmel, obwohl sich daran schon ein leichtes Wölkchen zeigte, eines von denen, die, so unscheinbar und lustig, die finsternen Wetter in ihrem Schooße tragen.

Der Herzog bemerkte längere Zeit nichts von dem so innigen und unaussprechlichen Anschluß der beiden Herzen und hielt den wackeren Hauptmann von Hedwig durch den Gedanken, daß sie eines Herzogs Tochter, entfernt genug, als daß nicht gerade der Umgang mit diesem der unschädlichste und einflussloseste von allen. Als Wenzel, der mit großem unruhigen Saune die Liebenden längst durchschaut, im eifrigsten Mißmuth gegen den Herzog Worte von einem Liebesverhältniß fallen ließ, hatte er zwar befremdet aufgeblickt, dann aber gleich geantwortet: „Pah — sie ist meine Tochter und stolz wie eine Königin!“

Auf Wenzel machte das Gewahrwerden dieser heimlichen Liebe einen vernichtenden Eindruck. Er liebte Hedwig, und jetzt, da sie sich von ihm gewandt, mit ihm so heftiger, an Wahnsinn grenzender Gluth. Jede kleine Gunstbegehrung, die früher ihm zu Theil geworden und jetzt an Ludwig verschwendet wurde, schnitt ihm wie ein Dolchstich ins Herz. Er hätte laut aufschreien und seinen glücklichen Nebenbuhler ermorden mögen. Dann wieder tröstete er sich, daß es nur ein flüchtiges Spiel sei, welches Hedwig mit dem verlaufenden Durschen treibe, und sie würde gewiß wieder zu ihm zurückkehren, der ihr ebenbürtig und seit der Kindheit Tagen ihr als Mann bestimmt.

Hedwig bemerkte jetzt zuweilen einen spähenden Blick ihres Vaters, der ihr stolzes, offenes Herz durchzuckte und sie zu dem Entschlusse drängte, lieber sogleich Alles auf einen Wurf zu setzen, als sich überwacht und beobachtet zu sehen.

Eines Abends, als Hedwig mit ihrem Vater allein in seinem Zelte saß, eröffnete sie ihm ihr Herz und bekannte ihre tiefe, unaussprechliche Liebe. Sie hatte Aufbrausen, den heftigsten Widerstand erwartet und war erstaunt, ihren Vater bei dieser Eröffnung so ruhig, ja fast hütig zu finden. Sie schob es auf seine Dankbarkeit gegen Ludwig und auf das Versprechen, ihm eine Bitte, selbst die kühnste, zu erfüllen.

Aber der schlaue, gewandte Herzog dachte nicht daran, er kannte nur den Charakter seines Kindes viel zu gut, um nicht zu wissen, daß ein schroffes Ankämpfen gegen ihren Willen gerade ihren entschlossenen Troß hervorrufen würde, und er liebte all zu sehr sein Kind, um einen solch hartnäckigen, vernichtenden Kampf herauszubekommen.

Den Unwillen über diese tiefe Verirrung verbergend und als ob es nur die Ehre Hedwigs erheische, erwiderte er freundlich: „Nein, Hedwig, noch verdient er nicht einer Herzogstochter Hand, er mag durch irgend eine kühne That beweisen, daß er Deiner würdig ist.“

Eine solche Idee mußte in Hedwigs romantischem Kopfe gleich lebhaften Anfall finden, und sie erwiderte begeistert: „Ja, das wird Ludwig, er ist eine edle Natur, die muthig nach der höchsten Palme ringt. Schon längst ist er dieses entscheidungslosen Kampfes müde, und wenn er diese That vollbringt, Vater — dann?“

„Dann ist er Deiner würdig!“

„Dank, herzzinnigen Dank, mein Vater, doch halt — bestimme, welche That Du meinst.“

Der Herzog schwieg einen Augenblick und starrte sinnend vor sich hin.

Endlich sagte er gedehnt und mit Betonung: „Nun denn, er mag mir Boleslaus todt oder gefangen bringen!“

„Das ist abenteuerlich, das kann er nicht. Was Dir mit Deinem ganzen Heere nicht gelungen, soll der Einzelne ausführen?“

„Nicht?! — dann ist er ein gewöhnlicher Mensch, der Deiner nicht werth!“

„Aber das Unmögliche vermag er nicht zu leisten!“

„Das Höchste muß vollbringen, wer nach dem Höchsten trachtet.“

Hedwig blickte einen Augenblick fest auf ihren Vater, als wollte sie seine innersten Gedanken erforschen, und als sie seine unerschütterliche Ruhe bemerkte, entgegnete sie stolz: „Ich kenne ihn, er wird es wagen! Doch wie viel Leute stellst Du ihm zur Verfügung?“

„So viel er braucht! Doch je weniger Mannschaft, desto größer ist sein Ruhm!“ war die gelesene, berechnende Antwort.

Hedwig entfernte sich, den Ausgang ihrer Unterredung Ludwig mitzutheilen.

Es hatte des Herzogs ganzer Gewandtheit bedurft, dem durchdringenden Blick seiner Tochter mit geschlossenem Visir zu begegnen, denn hinter dieser unbeweglich eisernen Maske von Ruhe und Gleichgültigkeit bargen sich die feindlich-buntesten Gedanken.

Die Dienste Ludwigs und die Rettung vom Tode waren vergessen, er sah nur noch in ihm den gemeinen, niedrigen Eindringling, der es wagen wollte, sich in ein altes, hohes Fürstenhaus auf jämmerliche Weise einzustellen und seine süßesten, jahrelang gehegten Pläne zu durchkreuzen. Darum diese Bedingung, die ihn unmittelbar dem Untergange weihen mußte. Wie konnte Ludwig mit einer Hand voll Leute eine That vollbringen, die ihm mit einem ganzen Heere nicht gelungen? — so rechnete er und sah daher ruhig den Vorbereitungen des kühnen Abenteurers zu.

Ludwig fühlte, als er von Hedwig die Bedingungen des Herzogs hörte, daß man ihn in den Tod schicken wollte, und doch war's ihm eigenes Wohlbehagen. Das Leben ohne Hedwig hatte für ihn ohnehin keinen Werth; warum es nicht wegwerfen, wenn er in diesem Augenblick zugleich nach dem Höchsten streben konnte.

Mit voller jugendlicher Begeisterung versprach er Hedwig, sein Wort zu lösen. Er bat sich nur fünfzig Mann Beileitung aus, das Wagniß zu bestehen, doch unter dem Bedingung, daß der Herzog am Tage vorher einen allgemeinen Sturm versuchen und so die Belagerer ermüden solle, damit ein nächtlicher Ueberfall mit so wenig Leuten nicht gerade aller Aussicht und jedes Erfolges bar sei.

Der Herzog mußte nach einigem Zögern darein willigen und gewährte wohl, daß sein im eigenen Lager aufgetauchter Feind mit der größten Umsicht zu Werke gehe.

Der Angriff des Herzogs war gemacht und nie immer zurückgeschlagen worden. Ludwig rüstete sich jetzt zu einem kühnen Handstreich. Er wollte von Hedwig Abschied nehmen, da trat sie ihm in voller Rüstung entgegen.

„Wo willst Du hin?“ frug Ludwig erstaunt.

„Zu Dir, Ludwig, um an Deiner Seite zu kämpfen!“

„Nein, Hedwig, das darfst Du nicht; wenn ich fallen soll, dann laß es mich in dem beglückenden Gefühl, allein unterzugehen.“

„Und was wäre mir das Leben ohne Dich? Ich muß Dich begleiten, Dich schützen, mir liegt's so kalt, so ahnungs-schwer auf dem Herzen!“

„Und willst Du Deinen Vater rasend machen?“ gegenredete Ludwig; „glaubst Du, wenn ich an's Ziel gelange, er würde es mir je verzeihen, Dich schonungslos dieser Todesgefahr ausgesetzt zu haben?“

„D laß sie hassen und verfolgen, wenn wir uns nur recht innig lieben, dann ist Alles gut!“ entgegnete Hedwig warm und begeistert.

„Aber meine eigene Ehre, Hedwig, fordert, daß ich allein den Strauß auskämpfe“, bemerkte Ludwig entschieden. „Willst Du mich zum Spott des ganzen Heeres machen? Bleibe hier, Geliebte, wenn ich glücklich wiederkehre, dann bin ich Deiner ganz würdig.“

Sie kämpfte lange mit sich selbst, aber die Liebe brach zum ersten Male ihren eisernen Willen; ihn noch einmal stürmisch an die Brust drückend, rief sie innig aus: „Gehleite Dich Gott!“ und schritt dann fest und entschlossen ihrem Zelte zu.

Eine sternlose, trübe Nacht begünstigte das Wagniß, und an einer von dem Feinde für unzugänglich gehaltenen und darum am wenigsten bewachten Stelle erklimmte die kühne Schaar, Ludwig an der Spitze, die Mauer. Lautlos sank der dort halb im Schlaf stehende Wächterposten, von dem Schwerte des Führers durchbohrt, zusammen. Vorsichtig schlich man hinunter in die Stadt. Nichts regte sich in den öden finsternen Straßen. Ein von Ludwig mitgenommener Ueberläufer zeigte den Weg zum Schlosse.

Plötzlich hörten sie an dem oberen Ende der Straße Geräusch; ein Zug mit Fackeln kam von dort herab. „Zurück in die Seitengasse!“ befahl Ludwig leise, aber ehe noch dieses Manöver völlig ausgeführt werden konnte, drang der ankommende Trupp auf sie ein.

Es war die Kroatin, die mit noch größerer Umsicht als der Herzog die Belagerung leitete und rastlos überall erschien und sich zeigte, um anzuspornen und die gesunkenen Kräfte zu beleben. Nicht allein, daß ihr feuriges Blut sie zu unermüdeter Thätigkeit trieb, mochte auch die Furcht vor dem Schicksal, das ihrer wartete, wenn die Stadt in des Feindes Hände fiel, sie zu verdoppelten Anstrengungen drängen. War doch der junge Löwe im Lager, der das Unglück seiner Mutter zu rächen hatte!

Die Kroatin hatte aber auch heute wieder, von ihrer gewöhnlichen Unruhe getrieben, mit einem kleinen Gefolge die Stadt durchzogen und langte jetzt zu Ludwigs Verberben an. Dieser stürmte sogleich, da ein Ausweichen nicht möglich war, auf die Kommanden ein, um sie zu überraschen und, da sie in der Minderzahl, rasch ungeschädlich zu machen. Die Kroatin hatte kaum die Ueberlegenheit der Angreifer bemerkt, als sie vermittelst einer Signalfackel ein schrilles Alarmzeichen ertönen ertönen ließ, worauf sich die Straße Augenblicks zu beleben begann.

Aus allen Thüren stürzten Bewaffnete, so daß sich die

kleine Schaar bald vollständig umringt und verloren sah. Ludwig selbst kämpfte in den vordersten Reihen, er suchte, keinen Ausweg der Rettung sehend, den Tod und blutete schon aus mehreren Wunden; da stürzte, von dem so hartnäckigen Widerstande desselben gereizt, die Kroatin mit geschwungener Waffe auf ihn ein und rief: „Gieb Dich gefangen, Ihr seid doch Alle verloren!“

„Einem Weibe nicht!“ entgegnete Ludwig, und statt fernerer Antwort faßte sein Schwert hernieder.

Doch die Kroatin war dem Streiche ausgewichen, setzte dem von seinem Blutverluste erschöpften Ludwig hart zu und rief lachend: „Gerade Dich, Traktopf, will ich lebendig haben, herbei, fangt ihn!“ Auf den Ruf stürzten auch schon einige Feinde von hinten auf ihn zu, wandten dem halb Ohnmächtigen das Schwert aus den Händen und rissen ihn nieder.

Die Kroatin nahm einem Bürger die Fackel aus den Händen und leuchtete damit in's Gesicht ihres so entschlossenen Feindes. „Ah, ein hübscher Bursche, gewiß der Anführer der tollen Schaar; tragt mir ihn auf's Schloß!“ herrschte sie den Umstehenden zu, und ihr Blick ruhte wohlgefällig auf der kräftigen schönen Jünglingsgestalt.

In Ludwigs Brust wogte ein einziger, dumpfer Schmerzensschrei: „gefangen!“ — In den Tod zu gehen, das hatte er gewollt, das war schön und muthig, aber jetzt in den Händen eines elenden Weibes! In seinem Herzen brannte eine Fackel der Verzweiflung, düsterer, verheerender, als seine Träger in den Händen hielten. Er schloß endlich die Augen, und eine tiefe Ohnmacht legte sich bleischwer auf seine zerquälte Brust.

8.

Lied' ist, der nichts gleich zu schätzen;  
Wenn man alles Gold der Welt  
Gleich wolle auf die Waage legen,  
Lied' ist, die den Ausschlag hält,  
Lied' ist trotz des Silberhaufen  
Nur durch Liebe zu erlösen.

Gryphius.

Hedwig hatte in äußerster Spannung die Nacht verlebt ihr Auge war starr und unbeweglich auf einen Punkt des Zeltes gerichtet, während die schrecklichsten Bilder an ihr vorüberzogen. Als am Morgen das dunkle Geräusch durch das Lager lief, daß die kleine Schaar vollständig aufgegeben worden, bemächtigte sich Verzweiflung ihrer Seele, aber kein Klage laut drang über ihre Lippen.

Der Herzog fühlte zwar einige Gewissensscrupel, Ludwig in den Tod geschickt zu haben, aber der Gedanke: „es mußte sein“, beruhigte ihn bald, und er war zuletzt froh, daß die Sache einen solchen Ausgang genommen. Gegen Hedwig wagte er nicht eine tröstende Aeußerung, er kannte ihr stolzes Herz, das jeden Zuspruch auf das Entschiedenste zurückgewiesen haben würde.

Auch Wenzel war von dieser Nachricht freudig berührt, mit dem Untergange seines Nebenbuhlers tauchten seine Hoffnungssträume in blühender Schönheit wieder auf. Er wußte, wie nahe er Hedwigs Herzen stand; hatten sie doch ihre Jugend miteinander verbracht und vertraut und nur das Dazwischentreten Ludwigs sie entfremdet. Jedoch hielt er sich für heute, nur eine freundlich-herzliche Theilnahme zeigend, in gemessener Entfernung, weil er Scharfsinn genug befaß, ihrem verwundeten Herzen nicht mit solchen Hoffnungssträumen zu nahen.

Doch schon am andern Morgen brachten Spione die Nachricht, Ludwig sei nicht todt, sondern nur gefangen genommen.

„Gefangen!“ mit diesen Worten zuckten wunderbare Gedanken durch Hedwigs Brust. Jetzt war ja nicht Alles verloren, — eine kühne That, und er konnte, er mußte gerettet werden! Mit glühender Begeisterung spann sie diese Idee weiter aus, die so ganz ihrem thatenlustigen Herzen entsprach.

Sie entwarf fortwährend Pläne, sah aber wohl ein, daß es durchaus unmöglich wäre, dies kühne Vorhaben allein auszuführen. Sie sann darüber nach, wem sie sich anvertrauen könne, und dachte an Wenzel; er war der Einzige, durch den das Wagniß gelingen konnte, da er ja von seiner Jugend her die Stadt und das Schloß kennen mußte und ihm noch sein alter Diener zur Verfügung stand.

Aber würde er, der leidenschaftliche, heißblütige Mensch, zur Befreiung seines Nebenbuhlers beitragen? Das war kaum zu hoffen. Dennoch galt es einen Versuch. Sie suchte Wenzel auf und theilte ihm frei und unumwunden ihr Vorhaben mit.

Wenzel schaute ganz düster und unheimlich drein, er hatte ganz andere, für ihn erfreulichere Eröffnungen erwartet, und entgegnete deshalb auf die Mittheilung Hedwigs, Ludwig retten zu wollen, rasch und entschieden: „Hedwig, das kann Dein Ernst nicht sein, solch eine Tollheit wirst Du dieses Menschen wegen nicht begehen!“

„Wie kannst Du daran zweifeln, wenn Du die Macht der Liebe kennst.“

„Ob ich sie kenne! — ich würde den tausendfachen Tod suchen, wenn Du es forderdest. O Hedwig, überlaß den armen, niedriggeborenen Ludwig seinem Geschick, fordere von mir das Größte, Unmögliche, und ich, glaube mir, will es thun!“

„Das fordere ich eben von Dir, rette Ludwig, und ich will Dich verehren und heilig halten, wie nie einen Menschen zuvor.“

„Nein, Hedwig, das geht über meine Kräfte“, entgegnete Wenzel abwehrend, „ich bin nur ein Mensch, und für Jenen das Leben einsetzen, der mir das Schönste und Köstlichste, Deine Liebe, geraubt, das vermag ich nicht.“

„Er ist in Gefahr, Wenzel, der Pfeil des Todes zuckt über seiner Brust, hast Du denn kein Erbarmen mit meinem Schmerz?“ klagte Hedwig mit zum Herzen dringender Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

# Hotel zum Banter Schlüssel. Am 1. Weihnachtstag: **Freiconcert**

im kleinen Saal  
bei brennendem Tannenbaum  
von 3 Uhr an.

Am 2. Weihnachtstag:  
**Grosser öffentlicher BALL**  
mit Clavierbegleitung  
von 3 Uhr an.

**Speisen und Getränke** in be-  
kannter Weise.

Es ladet ganz ergebenst ein  
**Frau Wwe. Winter.**

Empfehle:

**Weine, Spirituosen und Liqueure**

in reichhaltigster Auswahl bei niedrigster Preisstellung unt. bekannter Güte.

**L. Bakker, Bismarckstr. 19 (am Park).**

**Bielefelder**

Herren- und Knaben- Chemisett- Hemden, Kragen, Manschetten, Schlipse,  
Hüte, Schirme, Tricotagen und Knaben-Anzüge nach Prof. Jäger, Hosen-  
träger nach Prof. Eschmarch, Buckskin- und Kammgarn-Anzüge, Schlaftröcke,  
sowie Winter-Heberzieher für Herren und Knaben in größter Auswahl,  
jetzt zu herabgesetzten Preisen.

**Hugo Seifert, Roonstraße 82.**



**Billig, billiger, am billigsten**

empfehle in bekannter bester Qualität zum Festbedarf:

|                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Brod-Raffinade, à Pfd. 36 Pfg.    | Corinthen, . . . à Pfd. 30 Pfg.  |
| bei Broden, . . . 34              | Feigen, . . . à 30               |
| gem. Raffinade, à 35              | Apfelsinen, . . 10 Stück 80 Pfg. |
| Krystallzucker, . . à 33          | Citronen, . . . 10 60            |
| gem. Melis, . . . à 32            | Walnüsse, . . . à Pfd. 30        |
| Forin, . . . à 28                 | Kaselnüsse, . . . à 40           |
| Feinst. Weizenmehl, 20 Pfd. 3 Mk. | süße Mandeln, . . à 90           |
| Elemé-Rosinen, à Pfd. 35 Pfg.     | bittere " . . . à 1 Mark.        |
| Sultani Rosinen, à 40             |                                  |

**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.

## Knechtstedener Gold-Gier-Lotterie

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass zufolge der heute  
mit Herrn A. Fuhse Mülheim (Ruhr) getroffenen Vereinbarung  
die Ziehung der Knechtstedener Lotterie

bestimmt am 31. Dezember ds. Js.,

Vorm. 9 Uhr, im Rathhause zu Neuss stattfinden wird.

Eine Reduktion d. Loose u. Gewinne ist ausgeschlossen.

Neuss, den 16. Dezember 1884.

Der Vorstand des Vereins z. Erh. der Abteikirche Knechtsteden.

Geh. Regierungsrath v. Heinsberg, Kgl. Landrath Esser, Kaplan Dr. Selz.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Lose und Porto 30 Pfg.), sind noch zu haben  
beim General-Agent — (Haupttreffer 15,000, 2500 Mk. etc.) A. Fuhse,  
Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

## Oldenburger Landeszeitung.

Abonnements auf die „Oldenburger Landeszeitung“ für  
das erste Vierteljahr 1885 werden von allen Postanstalten und Land-  
briefträgern, für die Stadt Oldenburg und Osterburg von den Zeitungs-  
aussträgerinnen und der Expedition, Mottenstraße 1, entgegen genommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis** 2 Mark 40 Pf.;  
**Insertionspreis** für die viergespaltene Zeile oder deren Raum bei  
Annoncen aus dem Herzogthum fünf Pfennige, von außerhalb  
15 Pfennige.

Wilhelms-  
havener



Schützen-  
Verein.

## Das 1. Winterbergnügen

mit Bescheerung für Kinder findet am Sonnabend,  
den 27. Dezember von Nachmittags 4 bis gegen 8 Uhr  
Abends im Vereinslokal (Hotel Prinz Heinrich) statt.

Einführungen der Kinder von Nichtmitgliedern ist nicht ge-  
stattet.

Um halb 9 Uhr

**Tanzkränzchen der Vereinsmitglieder.**  
Der Vorstand.

## Börjen-Halle.

Zu den Feiertagen bringe mein Local in empfehlende  
Erinnerung.

Ausschank von nur  
**echtem Erlanger Bier, sowie  
Dortmunder Bier.**

Gebe auch aus dem Hause literweise obige Biere zu  
mäßigen Preisen ab. **Ergebenst**

**C. Buchmeyer.**

**Burg Knyphausen.**

Am 2. Weihnachtstage:

**TANZ-MUSIK.**

Es ladet freundlichst ein

**A. von Heimbürg.**

**Passend  
für Weihnachts-Geschenke.  
Pelzwaaren. Pelzwaaren.**

**10%**

**Rabatt**

bewillige ich von heute ab bis 1. Januar 1885 gegen Baar.  
Die von mir gekauften Pelzfachen sind in meiner  
eigenen Werkstatt gearbeitet und übernehme daher jede  
Garantie.

**J. Bargebuhr,**

Wilhelmshaven.

NB. Reparaturen werden prompt und billig besorgt

## Prima schottische Kohle!

Empfang mit Schiff „Betty Marie“, Capt. Dittmanns, eine  
Ladung dieser vorzüglichen Kohle und gebe hiervon zu billigsten  
Preisen ab. Bestellungen erbeten.

**Aug. Bahr.**

**V. Große Pyrmonter Lotterie.**  
30. Dezember d. Js.  
Eintausend Gewinne  
**10,000 Mark.**  
Loose das Stück 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark  
Saupt-Agentur Hannover, Gr. Posthofstr. 28., sowie  
auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

## Garnirte Winterhüte,

Kopftücher und Schleier werden wegen vorgerückter Saison zu  
spottbilligen Preisen ausverkauft. Schön garnirte Hüte schon  
für 2-3 Mk. Garnirte Kopftücher jetzt für 2 Mk. 50 u. 3 Mk.  
Eine Parthie schwarze Tüllschleier, das Stück für 50 Pfg.

**N. Lüschen, Bismarckstr. 56.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



Neuer Krieger- und  
Kampf-  
genossen-  
Verein.

Am 1. Weihnachtsfeiertage,  
Nachmittags 3 Uhr,  
findet im Vereins-Local ein

## Weihnachts-Vergnügen

mit Verloosung von Gegenständen  
für die Kinder der Mitglieder des  
Vereins statt.

Die Kameraden werden ersucht,  
mit ihrer Familie zahlreich zu er-  
scheinen.

Nach der Verloosung:

**Gemüthliches Zusammensein.**  
Der Vorstand.

Besten

**Hütten-Coaks**

(Fein),

bedeutend besser und billiger als  
von Gasanstalten, empfiehlt

**Aug. Bahr.**

## Mieth-Contracte

empfehle und hält stets auf Lager  
die Buchdr. d. Tageblattes  
(Th. Süß.)

**H. J. TIARKS'**

Weingrosshandlung

empfehle ihre

**Weine u. Spirituosen**

in bekannter Güte.

Einzelne Flaschen werden aus  
dem Laden, Kronenstrasse 1, ab-  
gegeben; bei Abnahme von 15  
Flaschen erfolgt die Lieferung  
frei in's Haus.

**Schaar.**

Am zweiten Weihnachtstage,  
sowie am Neujahrstage:

**Großer öffentlicher**

**BALL.**

**D. Lühken.**

**Fettes**

**Kalbfleisch**

à Pfd. 50 Pfg.

zu haben bei

**C. Langer,**

Neuestr. 10.

Ganze und halbe

**Bordeaux-Flaschen**

kauft stets

**H. J. Tiarks,**

Weinhandlung.

**Fahnen**, gestickte u. gemalte,  
liefert Franz Rei-  
necke, Hannover.

**Haarbalsam** für das Wachsthum  
der Haare und gegen das Aus-  
fallen derselben in Flac. à 0,60,  
1 Mk. und 1.20 Mk. Derselbe  
eisenhaltig 1 Mk. vr. Flacon.

**Eau de Quinine** à 0,70 u. 1,40 Mk.  
**Haarforbmittel** in blauen Fla-  
schen für 1 Jahr à 2 Mk.

**Richard Lehmann.**

**Ulmer Münster Lotterie.**

Genehmigt in Königl. Preussischen  
Staaten. Loose zu beziehen durch  
die Buchhandlung **M. C. Sief-  
sen**, Altstraße Nr. 16.

**Hptgw. 75,000 Mk. Baar.**

Ulmer Dombau-Loose à 3¼ Mk., 10  
Loose 30 Mk. (Porto und Liste 30  
Pfg.) versendet

**A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).**